Or. fun.
20
400
c

2° Or. Jun. 400 c

<36621677170015

<36621677170015

Bayer. Staatsbibliothek

Der Glaubens-Gerechte als ein wahrer Gottfried

wurde,

bey der solennen Beerdigung

des Weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Gottfried BARON von Schurbein,

auf Keitingen/ ꝛc.

ehemahlen Kayserl. Hochansehnlichen Reichs-Hoff-Raths/
wie auch Ihro Königl. May. in Pohlen, und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen würcklichen Hochbetrauten Geheimen Kriegs-Raths, ꝛc.

Hochseeligen Angedenckens/

als Derselbe nach ausgestandener dreyjähriger Schwachheit, Anno 1749.
Montag den 3ten November, Nachts nach 10. Uhr, in dem 50. Jahr
Seines Ruhm-vollen Alters in dem HErrn entschlaffen;

und den 7ten darauf auf eine in dem obern Altar der Haupt- und Pfarr-Kirche zu S. Anna gehaltenen

Standes-Rede

unter allgemeiner Bedaurnuß
in das Hochadeliche
von Schurbeinische Erb-Begräbnuß
daselbsten Standes-mäßig beygesezt worden.

Beschrieben,
von

Samuel Widemann/
des Evangelischen Ministerii Seniore, und Pastore zu S. Ulrich.

Augspurg, gedruckt bey Johann Jacob Lotters seel. Erben.

1323

07/99/78

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Allgemeine Kirchen-Zeitung

für das

katholische Deutschland.

Redigirt

von

Dr. Joseph Anton Ginzel.

Jahrgang 1846.

Bonn,

bei Adolph Marcus.

1846.

Das walte der HErr unser GOtt und himmlische Vater / der GOtt des Friedens / welcher mit uns allen durch seinen Sohn Friede gemacht / und uns in den ewigen Bund des Friedens in der heiligen Taufe aufgenommen: Das walte JEsus Christus unser Friede-Fürst / der durch seine Erlösung solchen Frieden mit GOtt erworben und gestifftet / im Evangelio verkündiget / und den seinen hinterlassen / so daß sie in ihme auf

ewig Friede haben: Das walte GOtt der werthe heilige Geist/ welcher uns des Friedens mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum in dem Wort der Gnaden und durch die heilige Sacramenta versichert/ und davon Zeugnuß gibt in den Herzen der Glaubigen.

Dieser Dreyeinige GOtt/ der uns im Frieden und zum Frieden beruffen hat/ befriedige nun die Herzen aller derer/ welche zu dieser Stunde und in dieser Trauer-Versamlung mit Unruhe ihrer Seelen und mit Thränen stehen/ auf daß sie sich/ da ein Kind des Friedens von ihnen in die Häuser des Friedens im Frieden gefahren/ durch die göttliche Tröstungen zufrieden geben/ und nach dem Vorgang ihres theuresten Mannes/ Vaters/ Bruders/ Schwagers/ Vetters und Freundes vornemlich nach dem Frieden GOttes trachten/ welcher höher ist dann alle Vernunfft/

nunfft/ und also bewahren wird ihre Her-
zen und Sinne in Christo Jesu zu dem
ewigen Leben/ Amen!

Christliche/

Hoch-Edle und Hochansehnliche

Trauer-Versammlung!

Nomen et Omen habet! Das ist das Wort/ so man gebrauchet von jemand/ der den Namen in der That führet/ und also ist/ was er heißet. Die besondere Namen der Menschen sind von Anfang der Welt her üblich gewesen. GOtt selbsten/ der den grösten Namen hat/ und heißt יהוה das höchste und selbständige Wesen/ und der auch seines Namens Bedeutung vollkommen darinnen erfüllet/ **daß alles von ihm/** Rom. XI, 36. **durch ihn/ und in ihm ist/** ist der Urheber der Namen seiner vernünfftigen Creaturen; dann er nannte den ersten Menschen **Adam**: Diesem Namens-Stiffter folgten nun die Men- Gen. I, 27.

schen/ und legten auch den Ihrigen/ sonderlich ihren Kindern/ Namen bey/ mit welchen sie genennet wurden/ wie dann Adam sein
Gen. 3, 20. Weib Eva nannte/ darum daß sie eine Mutter ist al-
Gen. 5, 3. ler Lebendigen/ und den Sohn Seth hieße/ der seinem Bilde/ nach verlohrnem Bild GOttes/ ähnlich war; Bey welchem Gebrauch denn das ganze menschliche Geschlecht/ so von ihm herstammete/ geblieben: es haben aber dieselbe ihren Kindern meistens Nomina cum Omine, das ist/ Namen voller Bedeutung gegeben/ und aus guten Ursachen und Gelegenheiten; so nannte La-
Gen. 5, 29. mech seinen Sohn Noah/ das ist Ruhe oder Trost/ um der guten Hoffnung/ so sich die Eltern von ihm aufs künftige machten/ und sprachen: Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden/ die der HERR verfluchet hat/ und Abraham hieß seinen Sohn Isaac/ das heißt ein Gelächter/ das beyde Eltern gehabt/ da ihnen im Alter ein Sohn verheißen und verkündiget worden/ und so wurde GOt-
Matth. 1, 25. tes und Mariä Sohn von dem Engel auf göttlichen Befehl JEsus genannt/ das heißt ein Heiland oder Seeligmacher/ weil er sein Volck seelig machen sollte von ihren Sünden.

Solche Beylegung der Namen hatte auch ihre besondere und gute Ursachen/ dann da war sie einmahl nöthig die Menschen von einander zu unterscheiden/ welches besser durch die Beschneidungs- und Tauf-Namen/ die ein jeder vor sich eigen hat/ als durch die Geschlechts-Namen/ die vielen gemein und erst vor wenigen Jahrhunderten aufgekommen/ geschehen konnte: darnach so sollten die Vornamen ein Gedenck-Zeichen seyn des Sacramenti Initiationis, oder des Sacraments ihrer Einsetzung in den Gnaden-Stand und Verordnung zur Kindschafft GOttes/ gleichwie eine beständige Erinnerung des mit GOtt daselbsten getroffenen Bundes/ und endlich sollten die Namen/ sonderlich diejenige/ so von

berühm-

berühmten Eltern und Vorfahren gegeben worden/ dahero auch Johannes der Täufer nach dem Willen seiner Freundschafft den Namen des Vaters **Zacharias** tragen sollte/ den Kindern dienen **anzusehen die Exempel der Alten/ sie zu mercken/** und ihrem Glauben und Tugenden nachzufolgen. Luc. 1, 59. Sir. 2, 10.

Der
Hoch-Wohlgebohrne
HERR
BARON
Gottfried von Schnurbein/
Herr auf Meitingen/ ꝛc.
Hochansehnlicher Kayserl. Reichs-Hoff-Rath/ wie
auch Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, weyland Hochbetrautester würcklicher Geheimer Kriegs-Rath, reliqua,
Gottseeligen/ Hochrühmlichen/ Gesegneten
und
Hochseeligen Angedenckens;

Dessen erblaßter Leichnam vor unsern Augen bey diesem Altar des HErrn liget/ nachdem der unsterbliche Geist bereits vor 4. Tagen in die treue Hände GOttes aufgenommen worden/ und der nun zu Seiner Grabes-Ruhe nach so manchen Tages und Jahren getragenen Lasten und Hitzen eilet/ führete den ausbündig-schönen/ geist- und trostreichen Namen **Gottfried**/ der nicht nur von einem

hochverdienten Pfleger dieser Stadt/ Seinem auserlesensten Herrn Groß-Vater/ als einem auserlesenen Tauf-Gezeugen auf Ihn geleget; sondern der Ihn auch von Seinen vormahls in starcker Anzahl lebenden edelsten Herren Brüdern unterscheiden sollte: Dahero Er dann nach Anweisung solches Namens allen Fleiß angewendet/ in die geseegnete und von dem Fett der Gaben GOttes/ von Ehren/ Tugenden und Verdiensten trieffende Fußstapffen eines solchen erhabenen Groß-Papa löblich einzutretten/ darinnen richtig fort zu wandlen/ und Sich durch Ehren und trefliche Eigenschafften zu distinguiren: Er ließ Sich aber solchen geseegneten Namen noch weit mehrers anfrischen/ dessen Bedeutung an sich wahr zu machen/ sich des Bundes des Friedens mit GOTT in der Taufe getrost zu erinnern/ und dem Frieden mit GOTT nach zu jagen/ den erhaltenen göttlichen Frieden zu bewahren/ und dessen Zeugnuß/ Versicherung und Empfindung durch den heiligen Geist in seiner theuresten Seele zu erlangen und zu behalten; dahero Er Sich auch schon vor geraumer Zeit dergleichen herrliche Worte zu Seinem **Wahl-Trost- und Leichen-Spruch** erwählet/ die von solchem himmlischen Frieden zeugen/ und mit Seinem Tauf-Namen **Gottfried** löblich übereinstimmen/ und von welchem die göttlich regierte Feder eines guten Schreibers/ nemlich des heiligen Apostels Pauli/ im Anfang des 5ten Cap. an die Römer also schreibet: **Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Friede mit GOTT/ durch unsern HErrn JEsum Christ:** die uns demnach abbilden

Den Glaubens-Gerechten als einen wahren Gottfried.

Der Glaubens-Gerechte ist nicht nur **einer** unter den Menschen-Kindern/ wie etwa unser Heiland allein heißt im

hohen

hohen Verſtand und auch alleine iſt **der gerechte Knecht Got-** Eſaiæ 53, 11.
tes/ und **der Fürſprecher bey dem Vater/ der gerecht** 1. Joh. 2, 1.
iſt/ ſondern es ſind deren viele; dahero der Apoſtel in der mehrern Zahl ſpricht: **Nun wir denn ſind gerecht worden durch den Glauben;** obwohlen das gewiß iſt/ daß ein jeglicher für ſich ſeinen eigenen Glauben habe/ doch daß es bey allen/ wie **ein HErr/ alſo auch ein Glaube ſeye/** dahero der Eph. 4, 5.
Prophet ſpricht: **der Gerechte wird ſeines Glaubens le-** Hab. 2, 4.
ben: ein ſolcher iſt nun nicht bereits gerecht/ ſondern er wird erſt gerecht: dann von Natur ſind wir alle/ und alſo ein jeglicher für ſich/ Ungerechte/ Gottloſe und Sünder/ wie die Juden und Heiden waren/ in welche Völcker und Religionen damahls die ganze Welt eingetheilet/ um welcher Urſach willen Paulus ſagt: **es** Rom. 3, 23.
iſt hie kein Unterſchied/ ſie ſind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den ſie an GOtt haben ſollten; Worzu noch kommt/ daß die meiſten die natürlich angebohrne Ungerechtigkeit mit der würcklichen Ungerechtigkeit vermehren/ wann ſie **ihre Glieder** das iſt die Kräften des Leibes und der Seelen/ **begeben zu Waffen und Werckzeugen der Un-** Rom. 6, 19.
gerechtigkeit/ von einer Ungerechtigkeit zu der andern: dahero er/ wann er anderſt gerecht werden ſolle/ alle ſeine Ungerechtigkeit zuerſt nach dem gerechten Geſetz GOttes erkennen und bereuen muß/ dann ſonſten/ wo er mit dem Phariſäer ſprechen wollte: **ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie** Luc. 18, 11.
andere Leute/ Räuber/ Ungerechte/ ꝛc. und diß in Unverſtand und Hochmuth des Herzens/ er nimmermehr zur Gerechtigkeit und Rechtfertigung gelangen würde: dann Selbſt-Gerechtigkeit und GOttes Gerechtigkeit ſtehen nicht beyſammen/ und die

Rom. 10, 3. etwan um äuſerlicher Wercke willen ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten/ erkennen die Gerechtigkeit nicht/ die für GOtt gilt/ und ſind alſo derſelben nicht unterthan.

Die demnach nicht haben ihre eigene Gerechtigkeit/ ſondern ſich vor dem HErrn als Ungerechte anklagen/ die werden erſt gerecht: Was heiſſet dann diß **gerecht werden**/ oder gerechtfertiget werden? in menſchlichen Gerichten kan kein Ungerechter eigentlich gerecht werden/ ſo daß er nunmehro kein Ungerechter/ Mörder/ Dieb/ Ehebrecher und dergleichen wäre/ da er es doch in der That geweſen iſt; dann obwohlen die Obrigkeit die Straffen ſolcher Wercke der Ungerechtigkeit von ihm nehmen und ihn begnadigen kan; ſo mag ſie ihme doch die Schuld der Sünden nicht abnehmen/ und in eine Gerechtigkeit verwandlen/ darum weil kein Regent des Uebelthäters Verbrechen mit ſamt dem böſen Namen deswegen weder auf ſich nehmen will/ noch kan/ noch an ſich ihme ſeine Gerechtigkeit ſchencken: dahero dann rechtfertigen/ gerecht machen und werden/ nach dem Verſtand der Schrift ſo viel ſagen will/ als einem wahrhafftig Bußfertigen und Glaubigen die Gerechtigkeit JEſu Chriſti ſchencken und zurechnen/ nicht anderſt als ob es ſeine eigene Gerechtigkeit wäre/ und um derentwillen ihme aus lauter Gnaden ſeine Sünden alle vergeben/ auch neben der Schuld alle zeitlich und ewige Straffe erlaſſen/ und ihn von Schuld und Straffe völlig loß ſprechen/ auch hinführo als einen Gerechten/ von welchen man **prediget/ daß ſie es gut haben/** Eſaiæ 3, 10. erkennen/ anſehen/ annehmen/ lieben und halten; nicht aber an ſtatt der vorigen Ungerechtigkeit ihme eine innerliche Gerechtigkeit eingieſſen/ dadurch er fromm und heilig wird/ dann von einer ſolchen Rechtfertigung iſt hier nicht die Rede/ obwohlen auch dieſe bey einem Gerechtfertigten gefunden/ aber als eine beſondere Wohlthat

that GOTTES/ welche auf die Begnadigung des Sünders vor GOTT der Ordnung nach folget/ vorgestellet werden muß.

Und dieser Rechtfertigung und Gerechtmachung Ursach ist nun nach der Schrift auf Seiten GOttes die pur lautere Gnade GOttes/ dann wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade/ durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ und auf Seiten Christi seine uns durch Thun und Leiden erworbene Gerechtigkeit/ da GOTT den/ der von keiner Sünde wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ so daß folglich auf Seiten des Menschen keine eigene Würdigkeit/ Verdienst/ Vorbereitung/ oder sonst etwas Platz findet/ sondern allein der Glaube/ dahero es heißt: Wir sind gerecht worden durch den Glauben/ dann von JEsu zeugen alle Propheten/ daß durch seinen Namen alle/ die an ihn glauben/ Vergebung der Sünden empfahen sollen/ und der Apostel sagt: Die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt/ komme aus Glauben in Glauben/ welcher Glaube aber nicht nur ist eine Erkänntnuß/ daß GOtt seye/ noch ein blosser Beyfall und Beystimmung den göttlichen Wahrheiten gegeben/ sondern eine solche Zuversicht des Herzens/ welche den Verheissungen GOttes im Worte von der Gerechtigkeit in Christo trauet/ eine Ergreiffung der Erlösung und des Verdienstes Christi/ und eine wahre Zueignung aller Fülle der Gnaden/ die uns Christus dadurch erworben/ auf sich selbsten in individuo, das ist: als hätte der Gerechtfertigte vor seine Person der beleidigten Gerechtigkeit GOttes eine vollkommene Genüge gethan/ da man dann an allen Erlösungs-Wohl-

Rom. 3, 24.
2. Cor. 5, 21.
Act. 10, 43.
Rom. 1, 17.

Gal. 2, 20. thaten des Heilandes Theil nimmt/ und mit Paulo spricht: **Ich lebe/ aber doch nun nicht ich/ sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dar-**

- - v. 19. **gegeben/** weiter: **Ich bin mit Christo gekreuziget/**

Rom. 6, 4. **wir sind mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod/** wodurch dann Christus ganz und gar unser eigen wird.

So ist dann dieser Glaube/ durch den wir gerechtfertiget werden/ nicht etwa ein bloser Wahn/ Gedancken/ Meynung/ Einbildung/ und ungegründete Beredung des Herzens/ sondern eine grosse Gewißheit und Festigkeit in der Seelen/ dahero der Apostel mit Freudigkeit spricht: **Wir sind gerecht worden durch den Glauben;** dann er gründet sich auf die Barmherzigkeit GOttes im Wort der Wahrheit bezeuget/ auf das Verdienst Christi/ und das Zeugnuß des heiligen Geistes im Evange-

Rom. 10, 4. lio und in den Herzen davon/ weswegen die Schrift sagt: **Christus ist des Gesetzes Ende/ wer an den glaubt/ der**

Rom. 4, 25. **ist gerecht/** ingleichem: **Er ist um unserer Sünde willen dahin gegeben/ und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket/** und der Gerechte aus dem Glauben tri-

Rom. 8, 34. umphiret bey solcher göttlichen Gewißheit mit Paulo: **Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOTT ist hie/ der da gerecht macht: Wer will verdammen? Christus ist hie/ der gestorben ist/ ja vielmehr der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten**

GOTTES und vertritt uns. Von Seiten des Menschen aber wirds gewiß/ daß wir den Glauben haben/ wo man sich selbsten versuchet/ ob man im Glauben seye/ 2. Cor. 13, 5. und sich selbsten prüfet: wo man erforschet/ ob man auf dem rechten Weg zum Glauben gekommen/ nemlich auf der engen Strasse und dem schmalen Weg einer rechtschaffenen Buße und Zerknirschung des Herzens/ da es uns vorhero um Trost sehr Esaiæ 38, 17. bange geworden/ ehe wir erfahren/ wie sich der HERR unserer Seelen treulich annehme/ daß sie nicht verderbe/ und werffe alle unsere Sünden hinter sich zurücke: ob man zuvor an allen seinen Kräfften verzaget/ und in Erkenntnuß des eigenen Elendes um den Geist des Glaubens gebetten/ und endlich/ ob auch eine solche seelige Veränderung von innen und aussen bey uns vorgegangen/ als der wahre Glaube/ wo er in dem Herzen ist/ anzurichten pfleget/ da nemlich vor die Wercke des Fleisches sich zeigen Früchte der Gerechtigkeit/ Philip. 1, 11. die durch JEsum Christum geschehen/ in uns zur Ehre und Lobe GOttes/ da man dann richtig schliesset: Wo Früchte des Glaubens da sind/ da ist auch der Glaube selbsten/ wo aber der Glaube ist/ da ist Gerechtigkeit/ die vor GOTT gilt.

Und siehe! ein solcher Glaubens Gerechter ist auch ein wahrer Gottfried/ wo nicht nach dem Namen/ doch in der That/ welches Paulus hinzusetzet in den Worten: so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum/ dann die Schrifft spricht: der Ge- Esaiæ 32, 17. rechtigkeit Frucht wird Friede seyn/ und abermahl/

Pſ. 85, 11. Gerechtigkeit und Friede werden ſich küſſen/ das heißt liebreich umfangen/ und bey einander wohnen/ denn da GOTT Eſaiæ 57, 21. ſpricht/ die Gottloſen haben nicht Friede/ ſo wiſſen entCol. 1, 13. gegen die/ ſo errettet von der Obrigkeit der Finſternuß/ und verſetzt in das Reich des Sohnes GOttes/ es ſeye daſſelbe Gerechtigkeit/ Friede und FreuRom. 14, 17. de/ in dem heiligen Geiſt.

Aber was iſt das vor ein Friede/ welcher dem Gerechten durch den Glauben als eine Frucht der Gerechtigkeit zugeſaget wird? Es iſt nicht eigentlich der Friede/ den GOTT mit dem ganzen menſchlichen Geſchlecht insgemein gemachet/ da er nemlich durch den Tod ſeines Sohnes mit dieſem verſöhnet worden/ davon 2 Cor. 5, 19. es heißt: GOTT war in Chriſto und verſöhnete die Welt mit ihm ſelber/ und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu/ obgleich dieſer Friede GOTTES mit uns der Grund alles andern Friedens iſt; noch derjenige Friede/ wann wir würcklich durch den Glauben mit GOTT verſöhnet werden/ - - v. 20. und darzu die Diener Chriſti ſo oft ermahnen: laſſet euch verſöhnen mit GOTT! maſſen ſolche Verſöhnung in der Rechtfertigung ſelbſten geſchiehet/ da aller Zorn GOttes gegen uns/ und die Feindſchafft um der Sünde willen aufgehoben wird/ ſo daß kein Zorn/ Verdammnuß/ Fluch und Ungnade mehr übrig bleibet/ ſo wenig als die Finſternuß am hellen Mittag beſtehen kan. Sondern die Rede iſt hier in engerm Verſtand von dem Frieden gegen GOtt/ dahero es in der Grund-Sprache heißt: πρὸς τὸν θεὸν, wir haben Friede zu GOtt/ oder in Anſehung GOttes/ wodurch dann die Verſicherung unſers Herzens von der bereits geſchehenen gnädigen Vergebung der Sünden

und

und gänzlichen Aussöhnung mit GOTT angezeiget wird/ dabey sich findet die Befreyung vom bösen Gewissen/ und von der knechtischen Furcht vor GOTT/ welche nothwendig einen Unbekehrten und Unbegnadigten zuweilen plagen müssen; denn da siehet man bey solchem Frieden zu GOTT ihn an/ als einen gnädigen GOtt/ man fliehet nicht vor des HERRN Angesicht/ sondern nahet sich vielmehr zu ihm als einem liebreichen Vatter/ so leuchtet auch das Angesicht GOttes dem/ der diesen Frieden hat/ beständig/ aus welchem allem kommt/ Zufriedenheit im Herzen/ ein kindliches Vertrauen zu GOTT/ und wahre Ruhe der Seelen.

Ist nun aber dieser Friede mit GOtt da/ so ist mit solchem auch verbunden **der Friede in GOTT**/ da der Gerechte und Glaubige eben wegen seiner Rechtfertigung ganz gewiß ist/ **es müssen ihm alle Dinge zum Besten dienen**/ und also auch die Leiden dieser Zeit/ und allerley schwehre Verhängnüße/ die er manchmahlen über sich muß ergehen lassen; dahero dann auch sein Gemüth nicht mehr beunruhiget wird von den ungestümmen Affecten und Neigungen/ wie das Schiff von den Winden und Meeres-Wellen; sondern gleichet einem stillen Wasser/ in welchem sich die Sonne der Gerechtigkeit spiegelt. Rom. 8, 24.

Und diesen **Frieden mit GOTT** hat der Glaubens-Gerechte/ wie der Apostel spricht: **so haben wir Friede mit GOtt**/ deswegen er auch ein **wahrer Gottfried** ist: er hat ihn als ein gegenwärtiges Gut/ und nicht als ein zukünfftiges: er weißt nicht bloß/ daß ein solcher Friede vorhanden/ er hoffet ihn nicht etwa zu erlangen/ sondern er besitzet ihn bereits/ und zwar von dem Augenblick an/ als er gerecht worden durch den Glauben: er darf nach seiner Rechtfertigung

und erlangtem Gnadenstand nicht erst/ wie das Volck GOttes
Ps. 85, 9. um den zeitlichen Frieden/ seuffzen: Ach daß ich hören solte/ daß GOtt der HERR redete; daß er Friede zusagte seinem Volck und seinen Heiligen/ auf daß sie nicht auf eine Thorheit gerathen; sondern er ist schon zum Frieden gekommen/ er hat ihn auch nicht etwa auf gewisse Zeit/ sondern auf ewig/ bis er in die Häuser des Friedens aufgenommen wird/ wo er sich anderst nicht durch Rückfall in die vorige Sünden um die Gerechtigkeit/ folglich auch um dero Frucht den Frieden bringet; und ob es schon geschehen mag/ daß er im Stande der Prüfung und Anfechtung solchen Frieden nicht fühlet/ schmecket und empfindet/ so ist er doch in dem Herzen
Philip. 4, 7. des Glaubigen/ als der da höher dann alle Vernunfft/ und bewahret sein Herz und Sinne in Christo JEsu/ dieweilen er von der Göttlichen Rechtfertigung unzertrennlich ist; und endlich so hat der Gerechtfertigte solchen Frieden als ein sehr köstliches und reiches Gut/ mit welchem auch andere Heils-Güter verbunden/ wie dann Paulus gleich auf unsere
Rom. 5, 2. Worte spricht: durch welchen/ nemlich Christum als unsern Friede-Fürsten/ wir auch haben einen Zugang im Glauben zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung der zukünfftigen Herrlichkeit/ die GOtt geben soll.

Wir haben aber diesen Frieden allein Christo zu dancken/ nach der Lehre des Apostels/ so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum/ denn dieser hat Friede mit seinem Gehorsam und Leiden

erworben/ als der Prophet bezeuget: **die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten:** dieser hat ihn auch nach vollendetem Werck der Versöhnung mit sich aus dem Grabe gebracht/ und seinen Jüngern zu erst mitgetheilet/ als den Erstlingen unter den Glaubigen/ wann er sie zu dreyenmahlen also gegrüßt: **Friede sey mit euch!** und eben dieser ist es auch/ der da **gekommen/** und selbsten **im Evangelio verkündiget den Frieden/** aber solchen auch nach seiner Auffarth durch die Apostel in aller Welt ausruffen lassen/ von welchen/ in Ansehung ihrer Predigt vom Frieden/ schon zuvor geweißaget worden: **Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Botten/ die da Friede verkündigen/ Gutes predigen/ Heil verkündigen/ die da sagen zu Zion: dein GOTT ist König!** und dieser Wiederbringer des Friedens heisset nun seiner Person **nach JEsus/** ein Heiland/ weil er das wahre Heil und den göttlichen Frieden wieder auf die Erde gebracht: er wird genennet nach seinem Amt **Christus/** das ist: ein Gesalbter/ da er gesalbet mit dem heiligen Geist und seinen Gaben ohne alle Maaß/ weil er **predigen** und anrichten solte **ein gnädiges Jahr des HErrn/** das ist ein ewiges Friedens-Jahr; und endlich wird er beschrieben als **unser HERR/** weil er sich durch die Erkauffung der Menschen mit seinem Blut eine ewige Herrschafft über sie erworben/ von welcher die Schrifft zeuget: **darzu ist Christus gestorben und auferstanden/ und wieder lebendig worden/ daß er über Todte und Lebendige HErr seye.**

Esaiæ 53, 5.

Joh. 20, 19. 21. 26.

Eph. 2, 17.

Esaiæ 52, 7. Rom. 10, 15.

Rom. 14, 9.

Esaiæ 61, 1. 2.

Eph. 4, 17.

Nomen et Omen habet! Das ist auch wahr von unserm Hochseeligen Herrn Baron von Schnurbein: Er hieß Gottfried/ und war es auch/ weil Er als ein Glaubens-Gerechter mit GOTT Friede hatte; diesen köstlichen Frieden erlangte Er zuerst in der heiligen Taufe/ durch welches heilsame Friedens-Mittel der Bund des ewigen Friedens auch mit Ihm aufgerichtet worden/ und Ihme/ zum seeligen Angedencken dieses göttlichen Friedens/ der schöne und einige Name Gottfried beygeleget/ mit welchem Er in dem Himmel/ das ist/ in der ewigen Friedens-Stadt/ angeschrieben worden.

Nun brach Er zwar diesen Frieden vielfältig in Seinem Leben durch Uebertrettung der Friedens-Gebote/ deren genaue Beobachtung an die reiche Verheissungen des Friedens/ die der treue GOTT/ der Bund und Zusage hält/ niemahlen aufhebt/ gebunden ist: Er brach ihn durch erkante und unerkante/ auch zu Zeiten nicht genug eingesehene Sünden; aber da Ihme der gütige GOTT und Heyland seinen Frieden beständig durch die Predigt vom Frieden/ und durch den Geist des Friedens anbieten ließe/ so jagte Er demselben/ in der von GOTT gesetzten Ordnung wahrer Bekehrung des Herzens und Erneurung des Tauf-Bundes/ nach/ und erlangte ihn auch wiederum zu Seiner Seelen Befriedigung. Wie Er denn sonderlich in den letzten drey Jahren/ da Ihn der HERR sehr gedemüthiget/ und dem Geist und Leibe nach vor sich und unter sich durch seine gewaltige Hand gebeuget/ auch recht demüthig/ mühseelig beladen und zerbrochenes Herzens geworden/ und in solcher Empfindung Seines Elendes mit sehr offt herabfliessenden Thränen Gnade gesuchet.

Er suchte diesen Frieden mit GOtt durch die evangelische
Eph. 2, 17. Predigt/ in welcher Christus ehedem verkündiget hat/ und

noch

noch durch seine Diener verkündigen läßt/ **den Frieden**/ welche Er besonders fleißig besuchet und gerne gehöret/ so lang Er noch konnte in das Hauß des HERRN gehen/ und Seine Füsse stehen in den Thoren desselben; wie Er denn in Seiner in das dritte Jahr anhaltenden Leibes-Schwachheit Sich unzehlich offt nach einer öffentlichen Predigt gesehnet/ und im Abgang derselben Sich die Seinige erzehlen lassen/ was sie gehöret/ auch im Gedächtnuß und Herzen behalten/ da Er dann Seine Seele mit diesen Brosamen geistlicher Speise/ so Ihme nach Hauß gebracht worden/ herzlich gelabet und erquicket: ja wir können wohl zeugen/ Er seye überhaupts ein Liebhaber göttlichen Worts gewesen/ so Er fleißig gelesen/ und zuletzt Sich vorlesen lassen/ wie denn die vielen Unterzeichnungen in Seiner Hand-Bibel/ die Er auch auf Reisen mit Sich geführet/ solches belehren.

Er nahete Sich/ solches Friedens mit GOTT neue Versicherung zu bekommen/ zu dem Amt/ das die Versöhnung prediget/ und eignete Sich den Trost der heiligen Absolution im Glauben zu/ welches insonderheit das letztemahl mit grosser Andacht geschahe/ da Er aus dem damahligen Sonntags-Evangelio Matth. 9. 1. seqq. Sein gleiches Leibes- und Seelen-Elend erkante/ aber auch das Wort: **Sey getrost mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben**/ Sich inniglich erquicken liesse/ und sodann das Pfand und Siegel Seiner Erlösung in dem heiligen Abendmahl zum letztenmahl und würdiglich empfangen.

Auch das andächtige und anhaltende Gebet um den Frieden mit GOTT/ dessen Summa in dem Seufzer: **Gib uns den Frieden/ o JEsu!** mußte Ihme zu Beybehaltung solches Friedens mit GOTT dienen/ das auch eine Seiner ge-

flißensten Uebungen in der Gottseeligkeit gewesen/ so Er vielfältig mit vor GOTT gebeugten Knien des Geistes und des Leibes verrichtet/ auch zu der Zeit/ da dieselbige schon ziemlich gestrauchelt und schwach gewesen/ so daß Er anderer Unterstützung vonnöthen gehabt/ wie Er denn fürnemlich folgenden schönen Seufzer öffters gen Himmel abgeschickt:

Auf dich mein lieber GOtt ich traue/
Ich bitte dich/ verlaß mich nicht:
In Gnaden meine Noth anschaue/
Du weißst gar wohl/ was mir gebricht:
Machs mit mir/ wiewohl wunderlich/
Durch JEsum Christum seeliglich.

Und auf solche Weise und bey diesem ernstlichen Bestreben nach dem Frieden GOttes in Christo JEsu/ versicherte Ihn dann der Geist GOTTES immer weiter seiner Rechtfertigung durch den Glauben/ und daß Er ein wahrer **Gottfried** seye.

Und eben diese göttliche Versicherung des Friedens/ mit GOTT/ als einer Frucht der Gerechtigkeit durch den Glauben/ würckte dann auch eine andere köstliche Frucht/ nemlich die Gelassenheit in Seinem langwierigen und schweren Leiden. GOtt legte zwar unserm **Hochseeligen Herrn Baron** nicht sonderbare Schmerzen/ dennoch aber Last genug auf dadurch/ daß Sein Leib und Geist von geraumer Zeit hero durch die Hand/ so da schläget/ aber auch heilet/ und nach seinem verborgenen/ doch wie es sich in dem Fortgang geoffenbahret/ recht guten Rath/ mächtig von der vorigen Krafft und Lebhafftigkeit verfallen: Insonderheit wurde das Gedächtnuß sehr schwach/ und doch

hielte

hielte Er im Gedächtnuß JEsum Christum/ der 2 Tim. 11, 8. Rom. 4, 25.
um unserer Sünden willen dahin gegeben/ und
um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket/ die
Augen/ die so schöne Lichter des Leibes/ wurden immer Matth. 6, 22.
mehr dunckel/ doch blieben die Augen des Glaubens offen da-
mit den Heiland zu sehen/ wie denn auch Seine matte Luc. 2, 30.
Hände und Füsse gleichwohlen zubereitet zu Waffen der Rom. 6, 13.
Gerechtigkeit; vor allen Dingen aber hieng Sein schwaches
Herz an GOTT/ und ward im Glauben biß ans Ende ge-
trost/ starck/ gedultig und stille.

Und auf diesem richtigen Weg des Glaubens zur Ge-
rechtigkeit und des Friedens mit GOTT aus dem Glauben ge-
langte der nunmehro auf ewig befriedigte Geist endlich zu dem
ewigen Frieden/ nach welchem Er sich herzlich gesehnet/ als
Er zumahlen nach und nach gesehen/ daß auch der sonsten er-
fahrensten Menschen Hülffe kein nütze/ und die kostbaresten
Bäder und Curen nichts ausrichten mögen/ da seufftzete Er
Paulo nach: Christus ist mein Leben und Sterben ist Phil. 1, 21. 23.
mein Gewinn: ich habe Lust abzuscheiden/ und
bey Christo zu seyn/ welches auch viel besser wä-
re: Er redete vielfältig und aus eigenem Trieb mit seinem
Seelsorger von einem seeligen Abschied aus dieser Welt/ und
hörete gerne davon reden/ selbsten zu der Zeit/ als es sich an-
ließ/ der Tod seye ferne/ und das Grab noch nicht da:
Er nahm sehr frühzeitig von den liebsten Seinigen Abschied/
die um Ihn waren/ und auch von Seinem theuresten Herrn
Bruder in der Fremde/ und danckete vor der erstern

unverlohrne Gedult mit Jhme in denen anhaltenden Beschwehrlichkeiten: Einsmahl verlangte Er Seine Trauer-Kleider/ um in denselben das Grab Seines in GOTT ruhenden **Herrn Vatters** zu besuchen/ welches auch vor Jhne zur Ruhestätte zubereitet wäre/ so daß also das Angedencken eines Abschieds im Frieden Jhme immer in Seinem Herzen/ vor den Augen und im Munde gewesen/ wie Er auch Seinen **Wahl- und Leichen-Spruch** bereits vor Jahr und Tage eröffnet.

Ueber solchem Strecken nun nach dem/ das vornen ist/ vergaß Er zugleich/ was dahinten ist/ und redete recht lang vor Seinem Ende von den Herrlichkeiten dieser Welt/ von der Gnade deren Allerhöchsten und Höchsten Regenten/ die gegen Jhme groß gewesen/ von dem gnädigsten Zutritt/ den Er zu Dero erhabenen Thronen und Fürsten-Stühlen gehabt/ von den Würden/ womit Er bekleidet/ und von den rühmlichsten Handschreiben/ so Er von den Gewaltigen/ so Jhnen zur Seiten stehen/ in grosser Anzahl und mildesten Ausdrückungen erhalten/ kein Wort mehr; ließ auch Reichthum und die Fülle/ so in Seinem Hause war/ von dem Trachten nach dem ewigen Gut Sich nicht abhalten/ so daß Er also die viele Jahre/ Monathe/ Wochen/ Tage und Stunden Seiner Schwachheit recht wohl/ und je länger je besser zugebracht/ biß daß Sein seeliges Ende gekommen/ da Er alle Last und Beschwerden auf einmahl abgeleget/ und zur **wahren Ruhe** gekommen/ **die vorhanden ist vor das Volck GOTTES/ und**

Ebr. 4. 3. 9. **zu welcher eingehen/ die so da glauben.**

Und nun ist Er auch als ein Gerechter aus dem Glauben eingenommen in die Häuser des Friedens/ in die sichere Wohnungen und in die stolze Ruhe: Er ist seelig von nun an/ weil Er in dem HERRN gestorben/ und keine Qual rühret Ihn an/ welches dann der Haupt-Grund alles Trostes vor alle Hoch-Adeliche Leidtragende/ welche um den Sarg Ihres erwünschten Mannes/ Vatters/ Bruders/ Schwagers und Freundes mit Thränen stehen: Sie erinnern Sich sämtlich Seines ausgestandenen Elendes/ und trösten Sich Seiner Erlösung/ Sie gedencken Seines Glaubens/ und richten Sich zugleich auf mit Seinem Schauen des Angesichts GOTTES in dem Friedens-Tempel/ der nicht mit Menschen Händen gemacht/ sondern ewig ist im Himmel: Nun ist Sein schöner Name Gottfried in völlige Krafft gegangen/ und er ist gekrönet mit der Crone der Gerechtigkeit.

Esaiæ 32, 18.

Apoc. 14, 13.

Sap. 3, 1.

2. Cor. 5, 1.

O lasset uns allen Fleiß anwenden/ daß wir gerecht werden durch den Glauben/ und Friede also haben mit GOTT durch unsern HERRN Jesum Christum/ so kan es am Ende heissen:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
In GOTTES Wille:
Getrost ist mir mein Herz und Sinn/
Sanfft und stille/
Wie GOTT mir verheissen hat/
Der Tod ist mein Schlaf worden/
AMEN.

Letztes Ruhm- und Ehren-volles

Angedencken

Des Weyland

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/

HERRN

Gottfried

Baron von Schnurbein/

auf Keitingen/ ꝛc.

ehemaligen gewesenen Hochansehnlichen Reichs-Hof-Rath, wie auch Königlich Pohlnisch und Churfürstlich-Sächsischen Geheimen Kriegs-Rath,

Hochseeliger Gedächtniß/

Welcher Anno 1700. den 12. Augusti in Augspurg das Licht der Welt erblicket, und Anno 1749. den 3. November dieses Zeitliche gesegnet.

* * *

DAs Ruhm-würdige Angedencken eines so klugen als erfahrnen Staats-Mannes, des vor unsern Augen nunmehro im Sarge ruhenden, Weyland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Bottfried Baron von Schnurbein/ ehemalig gewesenen Hochbetrauten Kayserlichen Reichs-Hoff-Raths, wie auch Sr. Königlichen Majestät in Pohlen und Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen Hochansehnlichen Geheimen Kriegs-Raths, Hochseeliger Gedächtniß, noch länger unter den Lebendigen auch nach Seinem Tode zu erhalten, erachten wir uns, bey Erweisung der letzten Ehre, verbunden, sogleich von Seinem geseegneten Hoch-Adelichen Hause/ woraus Er entsprossen, behörige Meldung zu thun, und davon das benöthigte kürzlich anzuführen.

Die Vorsehung des HErrn verhalf Ihm demnach durch Hochansehnliche und Geseegnete Eltern zu dem Genuß dieses zeitlichen Lebens allhier zu Augspurg, Anno 1700. den 12. Augusti. Und ist Sein Herr Vater gewesen/ der Weyland Hoch-Edelgebohrne und Hochweise Herr Marcus von Schnurbein/ auf Meitingen/ des Innern Raths/ Pfleger über St. Jacobs-Pfründt und Deputirter zum Müntz-Wesen, welcher erst vor 3. Jahren und mehr als 7. Monaten, nemlich Anno 1746. den 26. Mart. zu gröstem Leidwesen Seines Hoch-Adelichen Hauses dieses Zeitliche geseegnet.

Die Frau Mutter aber war/ die Weyland Hoch-Edelgebohrne Frau Anna Barbara/ eine gebohrne Amman/ so Anno 1734. den 26. Sept. seelig entschlaffen.

Zum Herrn Groß-Vater hatte Er auf Väterlicher Seite, pleno Tit. Herrn Balthasar von Schnurbein/ auf Meitingen/ des Innern Raths/ ꝛc. und zur Frau Groß-Mutter pl. Tit. Frau Sabina/ eine gebohrne Huberin. Als Herrn Groß-Vater Mütterlicher Seits/ verehrte Er den Weyl. Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Bottfried Amman/ Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät gewesenen Hochansehnlichen Rath und Stadt-Pflegere allhier; zur Frau Groß-Mutter aber Mütterlicher Seits/ hatte Er die Weyl. Wohl-gebohrne Frau Elisabetha/

eine

eine gebohrne Heiderin / aus löblicher Freyen-Reichs-Stadt Lindau; insgesammt Hoch- und Wohlseeligen Angedenckens.

Nach erlangter heiligen Taufe, wobey Ihme der erbauliche und trostreiche Name Gottfried / zur heilsamen Erinnerung des durch JEsum mit GOtt gestifteten Friedens, beygeleget worden, und mehrerm Anwachs der Jahre, genoß Er zu Hause eine genaue Aufsicht und klüglich-besorgte Anweisung zu allem Guten.

Nebst diesem aber wurde Er auch unserm Löbl. Gymnasio anvertrauet; und da Er in demselben einige Classen mit gesegnetem Erfolge, bey Seinem fähigen und zu den schönen Wissenschaften aufgelegten und habilen Ingenio, durchgegangen, so profitirte Er so denn zu Hause unter der geschickten Manuduction, des nachmaligen berühmten Professoris Matheseos in Wittenberg Herrn Matthiæ Haasens, welcher Ihme als Hofmeister und Instructor zugeordnet worden; worauf Er, nach Verlauff einiger Jahre mit demselben Sich Anno 1716. auf die berühmte Universität Leipzig gewendet, und daselbst, gleichwie hernach in Halle, den Studiis Academicis rühmlichst obgelegen. Da es sich denn gefüget, daß Er Anno 1719. eine Tour nach Dreßden vornehmen können, um daselbst die Solennitæten bey der Vermählung des damaligen Königl. Pohlnischen Cron-Prinzen, mit der Ertz-Herzoglichen Oesterreichischen Prinzeßinn, nunmehro Königl. Pohlnischen Majestäten, anzusehen, und Sich bey unterschiedenen Hohen Standes-Personen bekannt zu machen.

Anno 1720. hat Derselbe nach rühmlichst geendigten Studiis Academicis eine remarquable Reise nach den Brandenburgischen Landen, wie auch nach Ober- und Nieder-Sachsen, Holl- und Engelland, Oesterreich- und Französisch-Niederland und durch die übrige teutsche Lande vorgenommen, worauf Er Anno 1721. den 24. May allhier glücklich angelanget.

Anno 1722. im Monat Januario, unternahm Er abermal eine Reise durch ganz Italien, worauf Er im Monat October wieder nach Hause gekehret.

Anno 1723. im Monat May, begab Er Sich nach der Kayserlichen Residenz-Stadt Wien, allwo Er die Ehre hatte im Monat November von dem Königl. Pohlnischen und Churfürstl. Sächsischen Staats- und Cabinets-Minister, Tit. plenissimo Herrn Grafen von Manteufel, in Seine Staats-Expedition gnädigst aufgenommen zu werden, da Er denn sogleich mit Hochdemselben nach Warschau auf den Pohlnischen Reichs-Tag abzugehen

Gelegenheit gehabt, worauf Er von dannen Anno 1725. im Monat Januario in Dreßden angelanget.

Anno 1726. wurde Er zum Königl. Pohlnischen und Chur-Sächsischen Legations-Rath ernennet, in welchem Character Er auch in selbigem Jahre eine Reise nach Warschau und Grodno in Pohlen vorzunehmen die Ehre gehabt.

Anno 1728. den 23. May hatte Er Gelegenheit mit der Königl. Suite des Pohlnischen Hofes nach Berlin zu gehen.

Den 27. Sept. in eben diesem Jahre, kam er wieder nach Augspurg; verreißte aber bald darauf, nemlich Anno 1729. den 4. Jan. um dem Königlich-Pohlnisch- und Chur-Sächsischen Minister Herrn Grafen von Wackerbart in dem Cabinet zu assistiren, nach Wien, von dannen Er den 8. April Anno 1730. auf Augspurg retourniret.

Hierauf erfolgte nun Anno 1731. den 25. Febr. eine Seinem Stande gemäße vergnügliche Vermählung, mit der Weyland Tit. pl. Frau Maria Barbara von Stetten/ Weyl. Tit. pl. Herrn Balthasar von Schnurbeins/ auf Meitingen/ des Innern Raths, Steuer-Meisters und Deputirten zum Getreid-Aufschlag-Amte, nachgelassenen Frau Witwe, welche Anno 1735. den 1. Jan. dieses Zeitliche geseegnet.

Anno 1736. erhielte Er die Gnade sowohl von Ihro Königl. Majestät in Pohlen, mit der Würde eines Geheimen Kriegs-Rathes, als auch bald darauf in eben diesem Jahre von Ihro Römisch-Kayserl. Maj. mit dem Prædicat eines Reichs-Hof-Rathes beehret zu werden.

Anno 1737. den 12. Augusti hatte Er das Vergnügen mit Seinem HochgeEhrtesten, nunmehro Wohlseeligen Herrn Papa, eine Reise nach Cöthen, um Seinen liebwerthesten Herrn Bruder Tit. pl. Herrn Marcus von Schnurbein, alldorten zu besuchen, vorzunehmen.

Anno 1740. den 16. May, erfolgte die zweyte höchst beglückte und vergüglichste Vermählung, welche von Demselben mit der damalen Hoch-Edelgebohrnen Fräulen/ Justina Rosina Langenmantel/ des Weyl. Wohl-gebohrnen Herrn/ Herrn Martin Hieronymus Langenmantels/ Seiner Kayserl. Majestät Raths, und hiesiger Republique hochverdienten Pflegers/ Hochseeligen Angedenckens/ Fräulen Tochter/ Standesmäßig vollzogen worden; welche so liebreich als geseegnete Ehe Anno 1743. den 8. December mit einem edlen, angenehm- und

Hofnungs-

Hofnungs-vollen Sohne/ nemlich Herrn Marcus Baron von Schnurbein/ zu gröster Consolation und Freude Seines Hoch-Adelichen Hauses/ beglücket worden.

Anno 1741. den 10. Jan. hatte unser Hochseeliger Herr Reichs-Hof-Rath die Ehre/ in Consideration Seiner dem Königl. Pohlnisch- und Churfürstl. Sächsischen Hofe treu-geleisteten Dienste, ausnehmenden Qualitæten und erworbenen Meriten von dem Hochpreißlich Sächsischen Vicariats-Gerichte in des heiligen Römischen Reichs-Freyherrn-Stand erhoben zu werden.

Anno 1740. 42. 44. und 45. fügte es sich, daß Er von dem Königlich-Pohlnisch und Chur-Sächsischen Hof an den damaligen Churfürstlich und nachmaligen Kayserlichen Hof nach München in wichtigen Angelegenheiten abgeschicket worden.

So erfolgte demnach eine Ehre auf die andere, worzu Sich unser Hochseelige Herr Baron durch Seine edle Conduite und erlangte Staats-Wissenschafft bey Zeiten den Weg glücklich gebahnet.

Was nun die übrigen Umstände Seines Verhaltens gegen GOtt und Menschen anbelanget; so werden wir um so viel weniger Ursach haben, derselben weitläuftig zu gedencken, allermassen das mehrere hievon in der Parentation selbst allbereit berühret und angeführet worden. Wir melden inzwischen, beliebiger Kürze wegen, nur so viel, daß Er, nebst der Ehrfurcht vor GOtt und seinem Worte, auch Seinen Jhme von GOtt geschenckten lieben jungen Herrn Baron zur Verehrung/ Liebe und Furcht Gottes getreulich anzuführen bedacht gewesen. Und gleichwie Seine Ehe ein höchst vergnügtes und liebreiches Betragen geschmücket; also war auch die zärtliche Liebe und wahrhaffte Werthachtung gegen Seine Hochtheureste Frau Stief-Mutter/ die Hoch-Edelgebohrne Frau Euphrosyna von Schnurbein/ gebohrne von Stetten/ wie auch gegen Seinen liebwertheſten Herrn Bruder und Frau Schwester/ nicht weniger gegen Seine HochgeEhrteste Herren Schwäger/ Frau Schwägerinnen/ und übrige Hoch-Adeliche Anverwandten/ ganz besonders ausnehmend gewesen, welche denn sämtlich Seinen Verlust nicht wenig bedauren, Sich aber auch noch, nach dem Tode, Seiner überaus angenehmen und leutseeligen Conduite, wodurch Er Sich viele Liebe und Hochachtung zugezogen, mit Vergnügen erinnern.

So grossen Ruhm und Ehre sich aber unser **Hochseelige Herr Baron** durch Seine vortrefliche Eigenschaften und lobwürdige Qualitæten, welche Ihn sowohl bey Hofe, als auch bey Seinen Hohen Anverwandten, beliebt und angenehm gemacht, auf dieser Welt erworben; so nöthig erkannte Er auch, in Erwegung Seiner sündlichen Abweichungen, Seine Erniedrigung vor dem allmächtigen Könige Himmels und der Erden; weswegen Er denn Sich vor demselben mit bußfertigem Herzen gedemüthiget, und Sich zu Befriedigung Seines Gewissens und Stärckung des Glaubens, auf geziemende Vorbereitung, öfters bey dem Gnaden-Tische des HErrn heilsamlich eingefunden; welches den 12. October das letztemahl privatim mit vieler Andacht geschehen.

Was nun schlieslich die Kranckheit und das seelig-erfolgte Lebens-Ende unsers nunmehro in GOtt ruhenden **Herrn Barons** anbetrifft; so ist zwar Derselbe von Jugend auf mit einer gesunden Leibes-Constitution von GOtt begabt gewesen; Seit dem Hintritt aber Seines Wohlseeligen Herrn Vaters hat sich an Ihme eine ausserordentliche Leibes- und Gemüths-Veränderung geäussert; wie denn auch die viele vorgenommene, öfters sehr beschwerliche Reisen und Kopf-Arbeiten ein grosses beygetragen haben mögen, daß Seine sonst gute Natur schon von etlichen Jahren her ziemlich starck geschwächet, insonderheit aber die nervösen Theile zum öftern sehr mitgenommen worden; welche Schwachheit sich leider! seit 3. Jahren her immer mehrers entdecket, dergestalt, daß auch, auf eingeholten Rath und Genehmhaltung sowohl auswärtig- als hiesiger Hocherfahrner Herren Medicorum, nebst anderen vor dienlich erachteten Medicamenten, Anno 1747. eine Bade-Cur in dem sogenannten Carls-Bade vorgenommen worden; allwo Er auch Seinen **Herrn Bruder**/ der sich Ihme zu Lieb eben dahin begeben, nachhero in Cöthen besucht, und also damahlen Sich mit Ihm/ nebst gedacht **Seiner Frau Gemahlin** und lieben **Herrn Sohn**/ das letztemahl zu ergötzen Gelegenheit gehabt; und Anno 1748. und 49. eben dergleichen zu Wemdingen gebrauchet. Bey welcher zwar gut gemeynten Veranstaltung aber sich gleichwohl der erwünschte Effect nicht geäussert, sondern vielmehr die Leibes- und Gemüthes-Kräfte immer mehrers abzunehmen geschienen.

Fünf Tage vor Seinem Ende, nemlich den 30. des verwichenen Monats Octobris, fande sich endlich ein neuer bedencklicher Umstand ein, welchen zwar der Hocherfahrne Herr Medi-

cus Ordinarius von keiner schlimmen Folge zu seyn erachtete; allein es erfolgte ein paar Tage darauf ein heftiger Affectus febrilis, welcher eine starcke Inflammation nach sich zoge, die dann endlich so überhand genommen, daß, auf Seine vorher geschehene bußfertig- und glaubige Todes-Bereitung, den 3. November Nachts nach 10. Uhr, unter meiner Priesterlichen Ausseegnung, und dem vereinigten herzlichen Gebete der Hochbetrübtesten Frau Baroneſſin und übrigen Hohen nahen Anverwandten/ Seine sanfte und seelige Auflösung erfolgte, nachdem Er Sein Ruhm-würdiges Leben nach GOttes Willen beschlossen mit 49. Jahren, 2. Monat und 22. Tagen.

† † †

Hier ruhet demnach
in diesem bethränten Sarge,
nach der unvermeidlichen Unruhe
dieses mühseeligen Lebens
ein mit GOTT versöhnter

Gottfried,

dessen Seele allbereit
durch den Glauben an den erhabenen Friede-Fürsten
zu der stolzen Ruhe der Kinder GOttes
gelanget.

Ein Herr/

der in Seinem Leben manche Vorzüge vor andern
auf der Welt genossen;
Dem aber gleichwohl
kein Kayser, König und Fürst
das ansehnliche und wichtige Prædicat ertheilen können,
worzu Ihme
der König Himmels und der Erden

unser Siegreiche Friedens-Fürst, JEsus Christus,
durch Seine Tauf-Gnade
verholfen.

Hierdurch gelangte Er zu dem Rechte und Genuß
des durch JESUM erworbenen Friedens mit GOTT,
und als ein solcher

mit GOTT versöhnter

Gottfried

erhielte Er auch
die Gnade, das Recht und Privilegium
im Friede Seinen Vätern nachzufahren,
und
in die Häuser des Friedens
aufgenommen zu werden.
Durch Seine Heimfahrt im Frieden
ist zwar manches Herze
in Unruhe und Unzufriedenheit
versezet worden;
Inzwischen
befriedige der GOtt des Friedens
Ihre durch den erlittenen Verlust beunruhigte Seelen
mit seinem Troste aus der Höhe,
und
schencke Ihnen allen
zur Beruhigung Ihrer betrübten Herzen
diejenige Labsal,
welche alle Vernunft übersteiget,
den Frieden GOttes
in Christo JEsu,
unserm gecrönten Sieger und unüberwindlichen Friede-Fürsten.
Amen.

Nach dem Sterbe-Gebet und Vater unser

Einseegnung.

Nun theuerster Gottfried/ edelster Schnurbein/ wende ich mein Angesicht zum letztenmahl auf Dich in dieser Sterblichkeit/ wie Dein zur Ruhe eilender herrlicher Leib vor unsern Augen lieget/ und zwar allein in dieser Absicht/ daß ich Dich jetzo in Deine Grufft einseegne: Du bist bereits als ein Gerechter durch den Glauben dargestellt der Seelen nach vor das Angesicht der Herrlichkeit GOttes mit Freuden/ Du bist schon vollkommen geseegnet mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern/ und Dein Geist bedarf unsers seegnens nicht mehr: doch da man Dich jetzo mit Ehre und Ruhm/ aber auch mit Ach und Weh zu Grabe trägt/ da Deine Seele schon getragen durch die Engel in Abrahams Schooß/ so seegne dann der HErr/ der auch in dieser Stunde zu Dir spricht: Du bist Erden/ und sollt wieder zur Erde werden/ Deine sanfte Einsenckung in das Grab/ und Deine Ruhe in demselben zur Seiten Deines Wohlseeligen Vaters biß an den jüngsten Tag: der HErr bewahre alle Deine Stäublein und Gebeine/ daß der nicht eines verlohren werde: er seeg-

ne Dein Warten auf die fröliche Auferstehung der Gerechten/ er seegne die letzten Blicke und Thränen/ so Dir Deine Hochgeliebte in das Grab zuwerffen und zufliessen lassen/ ehe Du Dich vor menschlichen Augen verbirgest/ und lasse das Gedächtnuß Deines Glaubens/ Wandels/ Friedens und Deines Endes in Ihrer und aller Herzen zu seeliger Nachfolge wohl behalten werden.

Und wann denn Dein zur Grabes Ruhe gebrachter Leib in dem Duncklen der Erde das Licht des ewigen Tages erwartet/ so eröffne der lebende Erlöser/ so über dem Staub als ein Sieger des Todes stehet/ Dein verschlossenes Grab/ und führe Dich aus demselben heraus in den neuen Himmel: es erhebe sich sodann Dein jetzt gebeugtes Haupt und küsse seinen Heiland: es eröffnen sich Deine zugethane Augen im Fleische GOtt zu sehen: es hören auf ein neues Deine Ohren/ aber unaussprechliche Worte/ samt dem Lobgesang der Engel und dem Frolocken der Auserwählten: es stimme zugleich Dein jetzt gesperrter Mund mit den himmlischen Chören in das heilige Lob GOttes ein: Deine lassen Hände werden wieder starck/ die Crone des Lebens zu ergreiffen/ und Deine matten Füsse richten sich auf nach so vielen Reisen/ in das Jerusalem einzugehen/

gehen/ das droben ist: Deine etwa aufgelößte Glieder vereinigen sich an diesem frohen Tage wieder/ und die Stäublein von Deinem verweßten Leibe sammlen sich: ja Dein erblasster und bald nichtiger Leib gehe aus der Verwesung in die Verklärung/ aus dem Grab in das Paradiß der Freuden/ und aus dem Tod in das Leben/ und Dein gantzer Mensch werde nach Seel und Leib auf ewig erneuret nach dem Bilde GOTTES/ und seye bey dem HERRN allezeit.

Habe zuletzt noch Danck vor das Gute/ so Du mir und meinem geringen Hauß erzeiget/ vor das Vertrauen/ so Du in mein Amt gesetzet/ und vor den Zutritt/ den Du mir zu Deiner Seele gegönnet: Ruhe nun in JESU wohl und ruhe ewig wohl!

Himmlischer Gottfried!

AMEN!

Kirchen-Seegen.

Trauer-Cantata.

Da GOtt den Herrn Baron von Schnurbein zu sich ruft; So sang der Trauer-Chor diß Lied bey seiner Gruft.

Vor der Parentation.

Rom. V, 1.

Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern Herrn JEsum Christum.

ARIA.

So schläft sichs sanft und seelig ein,
wenn wir in wahrem Glauben sterben.
Der HERR will uns behülflich seyn,
durch Ihn den Himmel zu ererben.
Der Friede ist mit GOtt gemacht:
Wie seelig ist die letzte Nacht!

Recit.

Durch JEsum muß es uns gelingen,
auch durch den Tod
ins Leben einzudringen.
Wie freudig kan demnach
bey allem Ungemach,
auch in der letzten Todes-Noth,
ein mit dem lieben GOTT
versöhnter Gottfried singen:

Choral.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin in GOttes Wille. Getrost ist mir mein Hertz und Sinn sanft und stille. Wie GOtt mir verheissen hat, der Tod ist mein Schlaf worden.

Nach der Parentation.

Esai 45, 24.

Im HERRN hab ich Gerechtigkeit und Stärcke.

Recit.

So ungerecht, so schwach
wir arme Menschen vor dem HErrn;
so willig und so gern
will er uns doch zu unserm Heil
Gerechtigkeit und Stärcke schencken.
O Seele, nimm demnach
an dieser Gnade theil!
Wie gnädig sucht der HErr dich zu bedencken!
Dein JEsus ists, der Dich also geliebt,
daß Er Dir das, was Du nicht selber hast,
zur Tilgung deiner Sünden-Last,
und Dich dardurch vor GOtt zu schmücken,
von den erworbnen Schätzen gibt.
Ergreif den Schmuck, worinn es Dir soll glücken,
dereinst vor GOttes Thron
dein Erbtheil zu erblicken,
und rühme fernerhin davon:

Choral.

Christi Blut und Gerechtigkeit
das ist mein Schmuck und Ehren-Kleid,
damit will ich vor GOTT besteh'n,
wann ich in Himmel werd eingeh'n.

† † †

Das

im Seegen bleibende

Gedächtniß

Des Hochseeligen

HERRN

Baron von Schnurbein,

sollten und wollten

auf nachfolgende Weise verehren

der einige

Hochbetrübte Sohn

nebst andern

tief-verbundenen Clienten.

† † †

Ach! wie? so schwach? mein Herr Papa?
ist denn der Abschied schon so nah/
und keine Rettung mehr zu sehen?
Kan ich nicht mehr/ wie sonst geschah/
mit meiner lieben Frau Mama
zu Ihnen mit Vergnügen gehen?
Ach daß ich schon den harten Schluß
so früh/ so jung erleben muß!
Bricht denn zu meinem grösten Schmerze
bereits das väterliche Herze?

Ist mir nicht mehr/ wie sonst erlaubt/
geliebtes venerables Haupt/
nach meiner Schwachheit beyzuspringen?
Soll mir es nun und nimmermehr
hinfüro leider! wie bißher/
nach meiner Kinderpflicht gelingen/
durch meine treu ergebne Hand/
in dem betrübten Kranckheits-Stand/
zu meiner ächten Liebe Zeichen/
auch Ihnen Speiß und Tranck zu reichen?

Ach nein/ so glücklich bin ich nicht:
Der Mund erbleicht/ das Herze bricht/

der

der Abschied ist bereits zugegen.
Der Wagen ist schon vor der Thür/
der Herr Papa ertheilet mir
den letzten Abschieds-Wunsch und Seegen.
Das Auge siehts und weint dabey/
das Herze denckt an Lieb und Treu/
die mir so lange zugeflossen/
biß sich die Augen zugeschlossen.

Die Frau Mama weint/ gleichwie ich/
um den Papa recht bitterlich/
und ist aufs schmerzlichste betrübet/
weil Sie/ so lang Sie Ihn gehabt/
an seiner Treue sich gelabt/
und Ihn aufs zärtlichste geliebet.
Wer hält der Thränen schnellen Lauf
bey seinem Sterbe-Bette auf?
Kein Mensch vermag die Fluth zu hindern/
und unsers Herzens Schmerz zu lindern.

Ach singt/ ach betet/ stimmt doch an:
Was GOtt thut/ das ist wohl gethan;
das war mein Trost/ den ich ertheilte/
da allbereit der Herr Papa,
wie man aus seiner Schwachheit sah/
von uns zu GOtt in Himmel eilte.

Es ist auch singen/ beten/ flehn
von uns für Ihn zu GOtt geschehn;
doch hat sich bald/ nach wenig Stunden/
das Lebens-Ende eingefunden.

Da häufte sich denn abermal
der Thränen Menge ohne Zahl
bey Dieser/ die ich herzlich liebe;
allein/ getrost/ getrost/ Mama,
wir kommen ja auch zum Papa,
der gerne bey uns länger bliebe/
wenn es der HErr nicht so gewolt/
daß Er zu ihme scheiden solt:
Er ist bereits vorangegangen/
uns dort mit Freuden zu empfangen.

Wie wohl ist Ihm nun allbereit
nach seiner langen Krancklichkeit
und einmal überstandnem Leiden!
Nun labt Er nach den Schmerzen sich
bey seinem JEsu ewiglich
in unaussprechlich grossen Freuden.
Dahin demnach/ Mama, dahin
richt ich auch den betrübten Sinn/
und gebe mich bereits zu frieden/
weil der Papa zu GOtt geschieden.

Inzwischen/ theureſter Papa,
was mir durch Sie hier Guts geſchah/
verdient ein danckbar Angedencken.
Der HErr/ der in dem Himmel wohnt/
und alles Gute wohl belohnt/
wird mir auch/ was ich bitte/ ſchencken;
was bittet aber Mund und Herz?
Sie/ auf das Leiden und den Schmerz/
für dero Liebe/ Treue/ Gaben
im Himmel ewiglich zu laben.

Ich will/ da Sie bey mir nicht mehr/
mit gleicher Ehrfurcht/ wie bißher/
der lieben Frau Mama begegnen.
Der HErr wird auch durch Ihr Bemühn/
mein Lernen und mein Auferziehn
zu meiner künftgen Wohlfahrt ſegnen.
Ich will mit GOtt mich jederzeit
durch Fleiß/ Gehorſam/ Frömmigkeit/
nach meiner Kinder-Pflicht beſtreben/
auch Ihr zur Freud und Troſt zu leben.

Marcus Baron von Schnurbein/
auf Meitingen.

† † †

Darf Liebe/ Treu und Schmertz und wahre Schuldigkeit/
Bey Dero theuren Sarg/ dem ein gerechtes Weinen
Den abgestürtzten Strohm von milden Thränen weih't/
Hochseel'ger Freyherr! wohl Mittleidens voll erscheinen?
O! so erlauben Sie/ der tiefgebeugsten Pflicht/
Daß sie bey offner Grufft der hochbethränten Leiche/
Bey der ein Jammer-Thon nur Ach und Seuffzer spricht;
Ein Opfer ihrer Treu und Wehmuth überreiche.

Hierzu verbindet mich die hohe Gütigkeit/
Die meinen Diensten stets den Gnaden-Blick geschencket.
Es reget sich in mir noch die Ergebenheit
Wenn sie Betrübnuß voll an so viel Huld gedencket.
Ich könte vieles hier von Dero edlen Geist/
Ich solte noch vielmehr von Dero Großmuth sagen;
Jedoch der Schmertz der diß in stiller Ehrfurcht preiß't
Hochseel'ger Freyherr kan nichts mehr als Sie beklagen.

Welch einen Wunder-Weg geht GOttes Rath einher?
Er macht den edelsten und tugendreichsten Hertzen/
Die wahre Weißheit ziert/ das Leben kurtz und schwer/
Wenn And're lang' und leicht mit schnöden Lastern schertzen.
Der Geist/ der sich zu dem/ was himmlisch heißt/ erhebt/
Den muß ein mürber Leib/ zur Erde nieder drücken/
Den Hauß und Unterthan mit bittern Schmertz begräbt/
Den soll ein läng'res Ziel/ deß Lebens nicht beglücken.

Drum bin ich viel zu schwach das Schicksal einzuseh'n
Hochfreyherrliches Hauß! bey dem des Höchsten Wille
Durch einen frühen Todt Dir läßt so weh geschehn.
Ach! ich beseufze nur in Ehrfurchts-voller Stille/

Das

Daß die Getreueste Gemahlin Den beweint/
Der in vergnüg'ster Eh' Ihr halbes Herze ware/
Daß ein nur Einziger und junger Herr erscheint
Und den PAPA beklagt bey hochbethränter Bahre.

Ach! ich beklage nur so einen lieben Herrn/
Der selbst bey Souverains in Gnad' und Würden stande/
Der nicht aus Eigennutz/ nein/ gnädig/ liebreich/ gern/
Den Unterthan an Sich mit hoher Gutthat bande/
Der allen treuen Dienst mit angenehmer Huld/
Und Gnaden angeseh'n/ Der tief vor GOTT gebeuget/
Bey schwach gewordnen Leib ausnehmende Gedult/
Und viel Gelassenheit in Wort und That gezeiget.

Ja ich beklage noch den Gnädigen Patron,
Den wahrer Wehmuth Schmerz mit Thränenvollen Schaalen/
Vor die mir viel und oft erwiesne Gnaden schon/
Die Schuld der letzten Pflicht im Sarge muß bezahlen.
Mich trieb ein Amts-Geschäfft zu Ihm/ ich kam und sah;
O Anblick! der mir noch der Adern Blut beweget/
Sein Lebensmüdes Haupt lag schon entgeistert da/
Und ward von meiner Hand zur sanften Ruh geleget.

Doch Hochbetrübteste und wahre Schmertzens-Frau!
Was soll von Ihnen doch mein tieffes Beyleid sagen?
Vor Dero Liebe scheint diß Schicksal fast zu rauh/
Mein Zuspruch ist zu schwach: GOtt helff es Ihnen tragen!
Ich seh noch Dero Arm um Dero Herrn Gemahl/
Wie fest und liebreich er um Seine Brust sich schränckte.
O Treu/ O Liebe! die für grosser Hertzens-Qual/
Mit Seinem Todes-Schweiß die Thränen noch vermengte!

Verborgner grosser GOTT! in deiner starcken Hand
Beruhet aller Trost auch dieser Trost alleine/

Der Wunde tiefe Schmerz ist dir allein bekandt/
Zu ihrer Heilung ist der Menschen Kraft zu kleine
O unermäßliche und reiche Gütigkeit!
Ach komm! ach eile doch den Schaden zu verbinden!
So wird das mich dabey betroffne wahre Leyd
Bey solchem Trostes Licht die Strahlen mit empfinden.

Ja Wohlgebohrne Frau hat sich in Dero Brust
Der Sturm der Ungedult noch niemahls nicht gereget/
Als Dero stets an GOtt gehabte Herzens-Lust/
Den krancken Herrn Gemahl so lang und treu gepfleget;
So wird ja auch die Kraft der Gottgelassenheit/
Die der Hochseel'ge Herr selbst vielmahls hoch zu preisen
Sich eine Lust gemacht/ die Macht und Heiligkeit
Der Tugend dieser Art bey Seiner Gruft beweisen.

Was die bethränte Gruft mit Sand und Staub bedeckt/
Das ist die Schale nur der hohen Tugend-Gaben/
Die ihre Cronen nun vor GOttes Thron gestreckt
Und dieses Jammerthal zu ihren Füssen haben.
Es hat der Theureste Hochseel'ge Herr Baron
Im Liebsten Jungen Herrn Sein Bild ja hinterlassen.
Und im Liebwürdigen und Hoffnungs-vollen Sohn
Der Liebe gleichsam Selbst geboten sich zu fassen.

Hoch-Freyherrliches Hauß! Hiermit will sich diß Blat
Und mein getreuer Dienst Dir ferner übergeben;
Findt meine Deinem Flor geweyhte Regung statt/
So lässet GOTT Dich stets nach Wunsch der Hohen leben.
So hoff ich ganz gewiß Dein hohes Wohlergehn
Wird mir und künftig auch den Meinigen vergönnen/
Daß sie dereinst wie ich zu Deinen Diensten stehn/
Und sich Dir stets getreu Ergebne dörffen nennen.

Matthäus Friederich Schorer.

Der Tod,
doch nein; ich irre mich,
der HERR über Leben und Tod
zertrennt nun leider!
ein Band von unzertrennlicher Liebe.
Bedaurens-würdige Trennung!
Ein Pfeiler,
worauf die höchste Ehre, Ruhm und Ansehen
eines hochansehnlichen Hauses
in unserm Augspurg
bißhero geruhet,
fängt an zu wancken, zu sincken,
und endlich sich unvermuthet zur Erde zu neigen.
Niemand ist vermögend
dieses betrübte Schicksal aufzuhalten,
noch vielweniger zu hintertreiben.
Der Wille des Allmächtigen
zernichtet alle noch so gut gemeynte Unternehmungen
der ohnmächtigen Menschen
in wenig Stunden.
Ein
in Staats-Geschäften
sehr erfahrner und geschickter Cavallier
und hochansehnlicher Minister
Kayserlich- und Königlicher Majestäten
erblaßt
in den besten Jahren seines männlichen Alters,
und erwecket dadurch
seinem Hoch-Freyherrlichen Hause
die aller empfindlichste Wehmuth
und ein höchstbetrübtes Angedencken.

Es iſt ſolcher
der Weyl.

Hoch-Wohlgebohrne Herr/

HERR

Gottfried

Baron von Schnurbein/

Sr. Kayſerl. Majeſtät Caroli VI.
glorwürdigſten Angedenckens,
ehemals geweſener
hochbetrauter Reichs-Hof-Rath/
wie auch
Sr. Königlich Pohlniſchen Majeſtät
und Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Sachſen
hochanſehnlicher Geheimer Kriegs-Rath/
hochſeel. Angedenckens.

Deſſen ſchnelle Veränderung
geſchahe zwar nach dem unerforſchlichen Willen GOttes,
aber
zur innigſten Betrübnis
der hochtheureſten Frau Baroneſſin,
und des
holdſeeligſten und Hofnungs-vollen
jungen Herrn Barons,
da jene dadurch
ihren zärtlich geliebteſten Herrn Gemahl
dieſer aber
ſeinen liebwertheſten Herrn Papa
verlohren.

Thränen-

Thränen-werther Verlust
den Beede nunmehro erlitten!
Gebet, Thränen und Flehen
wurden zwar vereiniget,
um die erwünschte Genesung und Verlängerung des Lebens
von dem HErrn zu erbitten und zu erlangen;
gleichwohl aber
wurde dißmal in dem Rath der Heil. Wächter
ein anders beschlossen und vorgenommen.
Der 3. des Monats Novembris
Anno 1749.
war der höchst betrübte Tag,
daran derjenige,

um den sein hohes Hauß

schon lange bekümmert gewesen,
endlich seinen Geist in die Hände seines Erlösers,
nach einer Glaubens-vollen Vorbereitung,
sanft und seelig übergeben.
Die aus ihrem schwachen und gebrechlichen Cörper
erlößte Seele
hat nun den erwünschten Port des gelobten Landes erreichet,
und ist voller Freude in dem Lande der Lebendigen angekommen,
wo sie diesen
in der Stadt GOttes
erblicket,
der erst vor 3. Jahren mit gesegneten Schritten
durch einen seeligen Tod vorangegangen,
ich meyne

den Hochtheuresten Herrn Papa
unsers hochseeligen Herrn Barons,
Tit. pl.
Herrn Marcus von Schnurbein/

Dessen gesegnetes und Ruhm-würdiges Angedencken
unter uns noch unverwelcklich grünet.
Doch
nicht nur Vier, sondern noch mehr Augen
beweinen und werden beweinen
Dessen schnelle Abreise in das himmlische Canaan.

Wem die zärtliche

Bruder- und Schwester-Liebe

bekannt,
der wird leicht erachten
was für eine Betrübnis, Trauer und Klagen
diese vorgegangene Veränderung

in Cöthen und Augspurg

verursachen werde.

Der HERR stille die Thränen,
so hier und dort in reicher Maße vergossen werden,
durch seinen Trost aus der Höhe!

Jedoch,
noch viel schmerzlicher und empfindlicher
muß der Verlust diejenige kräncken,
die sich dadurch

ihres hochtheuresten Herrn Gemahls
und liebwerthesten Herrn Vaters

beraubet sehen.

Der HERR richte demnach wieder auf

die tiefgebeugte Frau Baronessin

mit neuer Huld und Gnade
durch Erleichterung des zugeschickten Leiden,
und tröste gleichermassen den so frühe verwayßten

jungen Herrn Baron,

ja lasse Denselben
als einen gesegneten Zweig

von dem Hochansehnlichen
von Schnurbeinischen Hause

aufwachsen
zum Preise seines heiligen Namens
und zum Schmuck, Ehre und Zierde

seines Hoch-Freyherrlichen Hauses.

M. Andreas Christoph Graf, P. L. C.
IV. Gymn. Class. Pr. Publ.

Hoch-

† † †

Hoch-Wohlgebohrner Herr Baron!
Sie wollen sich zur Ruhe legen.
Im Himmel wartet schon die Cron/
von Ihrer treuen Dienste wegen/
die GOTT/ der in der Höhe thront/
und bey uns in der Tiefe wohnt/
im Leben manchesmal/ um sich im Kampf zu fassen/
durch seines Geistes Licht/ die Seinen sehen lassen.

Im Himmel soll die Wohnung seyn/
allwo die auserwählte Seelen/
gleich nach dem Tod sich finden ein/
wo ihnen ferner nichts kan fehlen:
allwo auf Leyden dieser Zeit
folgt eine solche Herrlichkeit/
die keines Menschen Hertz dermahlen kan verstehen/
und die kein leiblich Aug vermögend einzusehen.

Wahr bleibt es/ was GOTT zugesagt/
und uns in seinem Wort verheissen:
Nur fein getrost auf Ihn gewagt/
Er wird sich als ein Mann erweisen/
der/ wann gleich Erd und Himmel fällt/
doch ewiglich noch Glauben hält:
Muß gleich das irrdisch Hauß im Tod zu Grunde gehen/
wird der erlößte Geist vor Ihm doch jauchzend stehen.

Demnach so ist der Tod Gewinn
wo Christus selber ist das Leben;
fällt schon die Herrlichkeit dahin/
wornach so viele thöricht streben:

So denckt ein Christ doch jederzeit/
daß alles nichts denn Eitelkeit/
indem man nach dem Tod und vielerley Beschwerden
dort in der Ewigkeit erst muß glückseelig werden.

Diß konnte/ in der Lebens-Zeit/
nach tiefer Einsicht/ wohl verstehen/
ein Herr/ der manche Herrlichkeit
bey Hohen dieser Welt gesehen;
es war selbst Königlicher Pracht
in seinem Aug gering geacht/
wohl wissend/ daß gar bald dergleichen Ding verschwinden/
und in der Seeligkeit sich größre Schätze finden.

Staats-Klugheit und Gelehrsamkeit
hat der Hochseeligste besessen/
von Höfen viel Erfahrenheit/
durch welche Er beliebt gewesen:
Auch bracht Sein schönes Studium
Ihm bey Gelehrten hohen Ruhm/
ein aufgelegter Geist mit Hohen umzugehen/
und auch die Nidrige dabey nicht zu verschmähen.

Er ließ das wahre Glaubens-Licht
durch gute Wercke von sich blicken;
Sein edler Geist stund aufgericht/
doch wußt Er sich vor GOtt zu bücken:
Ein Herz das wahre Demuth liebt/
und die Gedult im Leyden übt/
zeigt unser Herr Baron in seinem ganzen Leben/
womit Er vielen hat ein schön Exempel geben.

Indessen fällt der Abschied schwer/
da Er Sein Edles Hauß verlassen/

man

man sieht ein ganzes Thränen-Meer/
da der Hochseelige die Strassen
geht durch das finstre Todten-Thal/
es weint das theureste Gemahl/
der zarte Herr Baron läßt bittre Thränen fliessen/
da ihn sein Herr Papa so bald verlassen müssen.

Man seh die Domestiquen an/
wie sie mit rothem Aug erscheinen/
woraus man leichtlich schliessen kan/
daß sie gewiß umsonst nicht weinen/
da der Hochseelige Baron,
ihr hoher Gönner und Patron,
in seiner Lebens Zeit so vieles Guts erwiesen/
daß sie mit Thränen nur den Danck abstatten müssen.

Wohlan/ diß hat der HErr gethan/
sein Rathschluß will es also haben/
den keine Klag nicht ändern kan;
wird uns gleich viel zu früh begraben
der Königlich getreue Rath/
der Herr von Schnurbein/ welcher hat
nunmehr das Glaubens-End nach eignem Wunsch erreichet/
und in der Herrlichkeit der GOttheit selber gleichet.

Diß soll auch in dem grossen Leyd/
so wir ganz billich mercken lassen/
verschaffen mit Zufriedenheit
den harten Schluß gedultig fassen.
Denn/ was der Höchste selber thut/
bleibt allezeit gerecht und gut.
Er laß dem hohen Hauß/ nach Klagen und nach Weinen/
auch seine Freuden-Sonn bald wiederum erscheinen.

Du aber/ seeligster Baron
von auserlesnen hohen Gaben/
prang vor des Allerhöchsten Thron/
die Erd soll die Gebeine haben/
worinnen sie so lang versteckt/
biß sie GOtt herrlich auferweckt.
Er laß den **hohen Stamm**/ in allem Wohlergehen/
im **Edlen zarten Zweig** hinfort florirend stehen.

Johann Christian Mann,
Inform. Dom.

† † †

Herr! welchen jedermann geliebt/
macht heut sein **hohes Hauß** betrübt/
aus welchem **Er**/ nach vielem Leyden/
soll leyder! noch zu früh/ abscheiden.
Das Herz zerbricht bey dieser Grufft/
da GOtt den aus dem Leben rufft/
der bey den Hohen dieser Erden/
auch unter denen Staats-Gelehrten/
beständig lieb und werth gewesen/
und als ein kluger Rath vielfältig beygesessen.

Schau ich die **Herz-Beliebteste**/
nunmehro die Betrübteste/
bey diesem Trauer-Sarge stehen/
worinn Sie den muß ligen sehen/

der einig Ihre Freud gewesen/
den Ihr der Höchste auserlesen
zu einem Herren und Gemahl/
so seh ich Thränen ohne Zahl/
die häuffig aus den Augen dringen/
und vor der bangen Quaal die Wort im Mund verschlingen.

Seh ich den zarten Herrn Baron,
den einig und geliebten Sohn/
den auserlesne Gaben zieren;
so find ich bey dem informiren/
daß selbsten die Lebhafftigkeit/
vor allzugrosser Traurigkeit/
sich durch den Fall verändert habe:
Man trägt Ihm den Papa zu Grabe/
der Ihm so lieb und werth gewesen/
den Er Zeit Lebens wird wohl nimmermehr vergessen.

Wo ich auch immer mein Gesicht
in diesem Trauer-Hauß hinricht/
erblick ich lauter rothe Augen/
voll Thränen-Wasser/ als von Laugen
benetzt/ und kläglich anzusehen/
so daß es muß zu Herzen gehen.
Ein jedes klagt: Am Herrn Baron
stirbt mir mein Gönner und Patron,
der mir viel Gutes hat erwiesen/
wofür/ bey seiner Grufft/ so bittre Thränen fliessen.

Der Fall ist ja beklagens werth/
wer auch nur davon reden hört/
wird die Betrübte nicht verdencken/
wann sie sich noch so hefftig kräncken:

dann/ wem was Gutes wird geraubt/
dem sind die Klagen wohl erlaubt:
Nun aber wird zu Grab getragen/
von dem man kan mit Wahrheit sagen/
und wird auch nach dem Tod noch lesen:
Ein allgemeines Gut sey **dieser Herr** gewesen.

Sein Umgang zeigte Freundlichkeit/
dem Armen auch Barmherzigkeit:
Sein Herz und Hand stund immer offen:
Und hat Ihn schon manch Creutz betroffen/
so zeigte er zu jeder Zeit/
mit aller Gottgelassenheit/
wie man auch in dem grösten Leyden
sich solle zur Gedult bescheiden/
womit **Er**/ ohne alles Klagen/
offt manche schwere Last gar leichtlich kont ertragen.

Indessen tröstet sich der Sinn/
daß der **Hoch-Edle Herr** dahin/
allwo die Auserwählte prangen/
die einmahl seelig ausgegangen:
Sein Edler Geist lebt hoch erfreut/
bey JEsu in der Seeligkeit/
die wir noch alle selber hoffen/
diß heißt ja recht erwünscht getroffen.
Demnach soll alles Klagen stillen/
daß dieser Trauer-Fall geschieht nach GOttes Willen.

Er wolle selbst/ zu seiner Zeit/
nach Trauren wieder Freudigkeit
dem höchst betrübten Herzen schencken/
und in dem Creutz auch an die dencken/

die seine schwere Hand verletzt/
und in so tiefes Leyd gesetzt:
Er woll aus seiner Acht nicht lassen/
die noch zur Zeit nicht können fassen/
daß aufgelegte schwere Proben
niemahlen böß gemeynt/ und Ihn dafür noch loben.

Er wolle auch der Jahre Zahl
der Allertheuresten Gemahl/
nebst allem selbst erwünschten Seegen/
auf Ihr Hoch-Edles Hause legen.
Er laß den zarten Herrn Baron,
zu hoher Anverwandten Wonn/
in allem Wohlseyn ferner blühen:
Er seegne Sorg/ Fleiß und Bemühen/
und laß mit viel Vergnügen sehen/
des Herrn von Schnurbeins Stamm in hohem Flor
noch stehen.

J. G. K. Inform. Dom.

* * *

Mag wohl Hochseel'ger Herr BARON
Mag meines Rohres heiser Thon
Biß hin in Deine Freuden dringen,
Wo Engel ew'ge Lieder singen?
So höre, so erlaube mir
Durch ein unwürdiges Papier
Leidt anders noch Dein Glanz der Schwachheit trübe Schatten
Die letzten Pflichten Dir wehmüthigst abzustatten.

Es lebt zwar Dein umstirnter Geist
Da, wo Er Himmels-Manna speist,
Wo Ihn kein Trauer-Thon mehr störet,
Und Er des Lammes Lied nur höret.
Doch Dein Hochfreyherrliches Hauß
Das schüttet vielen Jammer aus,
Weil es im Sarge Dich zum letztenmahl muß sehen:
So hohe Trauer wird kein Klage-Lied verschmähen.

Ich sehe schon, ich irre nicht,
Ich seh bemühet Treu und Pflicht
Bey den eröffneten Erb-Grüfften
Ein Denckmahl Deines Ruhms zu stiften.
Hierzu fühl ich mich viel zu schwach;
Doch tiefe Ehrfurcht giebt nicht nach,
Dich Schwachheit will sich doch geschäftig lassen schauen.
Wo Tugend und Verdienst Dein Ehrenmahl nur bauen.

Es rechnet jetzt Dein Hohes Hauß
Die allerliebste Stunden aus,
Da es durch Dich ein Wohl genossen,
Und klagt, daß sie zu bald verflossen.
Zu bald, ach gar zu bald muß ich,
Spricht es, mit Thränen inniglich,
Zu bald muß ich mein Haupt, mein theures Haupt vermissen,
Das stets auf meinen Flor hochfähig war beflissen.

Die höchste Güte wolte hier,
Durch Dich und Deiner Tugend Zier
Ein überzeigend Beyspiel geben,
Wie einem Gottergebnen Leben

Beförderung und Wohlergehn
Und Ehr und Glück zur Seite stehn.
Ach, warum liesse sie sich dann auch nicht bewegen,
Von mehrern Jahren noch den Seegen zuzulegen?

GOtt setzte Dich dem Glück in Schooß
Er machte Stand und Namen groß,
Auch Gnaden hoher Souverainen,
Die nichts als nur Verdienste krönen,
Vermehrten Deinen Tugend Ruhm.
Ach warum muß vom Heiligthum
Das unerforschliche Verhängniß es beschliessen,
Daß Thränen allzubald auf Deine Leiche fliessen?

Doch die Verwundrung fällt dahin,
Die Schrifft sagt uns den rechten Sinn
Und was die allerhöchste Güte
Im Schilde führt und im Gemüthe,
Wenn sie die frommen Seelen nimmt,
Und ihre Ruhe bald bestimmt;
Je lieber so ein Geist dem HErren wohlgefället,
Je eher wird er auch den Engeln zugesellet.

Wie in der Kercker finstern Grufft
Und deren ungesunder Lufft
Gefangene wohl gar mit Thränen
Sich stets nach der Erlösung sehnen.
So flößt oft GOtt durch Creutz und Pein
Die Sehnsucht nach dem Himmel ein,
Daß uns nicht anders dünckt; wann wir zum Himmel wallen;
Als liese Hand und Leib der Kercker Ketten fallen.

So suchte GOTTES Wunder-Hand
Bey Gütern, Glück und hohem Stand
Zur Lust nach jenen Seeligkeiten
Den Seel'gen Herrn BARON zu leiten.
Und wahre Gottgelassenheit
Die war in frommer Brust bereit
Dem Willen GOttes sich in allem zu ergeben,
Es käme gleich mit Ihm zum Sterben oder Leben.

Es ward bey schwacher Leibes Last
Der Geist nur immer mehr gefast
Sich im Verhängnis aller Fällen
Dem HErren willig darzustellen.
Und endlich brach der frohe Schein
Der Gottgefäll'gen Stund' herein
Die den Hochseel'gen Herrn aus Kedars magern Weyden.
Hieß in ein Canaan und frohes Zion scheiden.

Da lebt Er in Vollkommenheit
An statt der flücht'gen Eitelkeit,
Da schenckt der Himmel eine Krone
Den frommen Tugenden zum Lohne.
Was nützt denn nun der Seufzer Ach
Bey Seines Leichnams Ruhgemach?
Ach Thränen lasset Ihn in Seiner Ruhe liegen
Und GOttes heil'gen Rath die Traurigkeit besiegen!

Allein, so bald ich Sie anschau
Hochwohlgebohrne Schmerzens-Frau.
So muß mir Dero Angst und Weinen
Doch ein gerechtes Opffer scheinen,

Das Sie dem liebsten Herrn Gemahl
Mit heissen Thränen ohne Zahl
Bey Seinem Grabe weyh't. So liebstem Angedencken
Darf ja die härtste Brust mit Recht die Seufzer schencken.

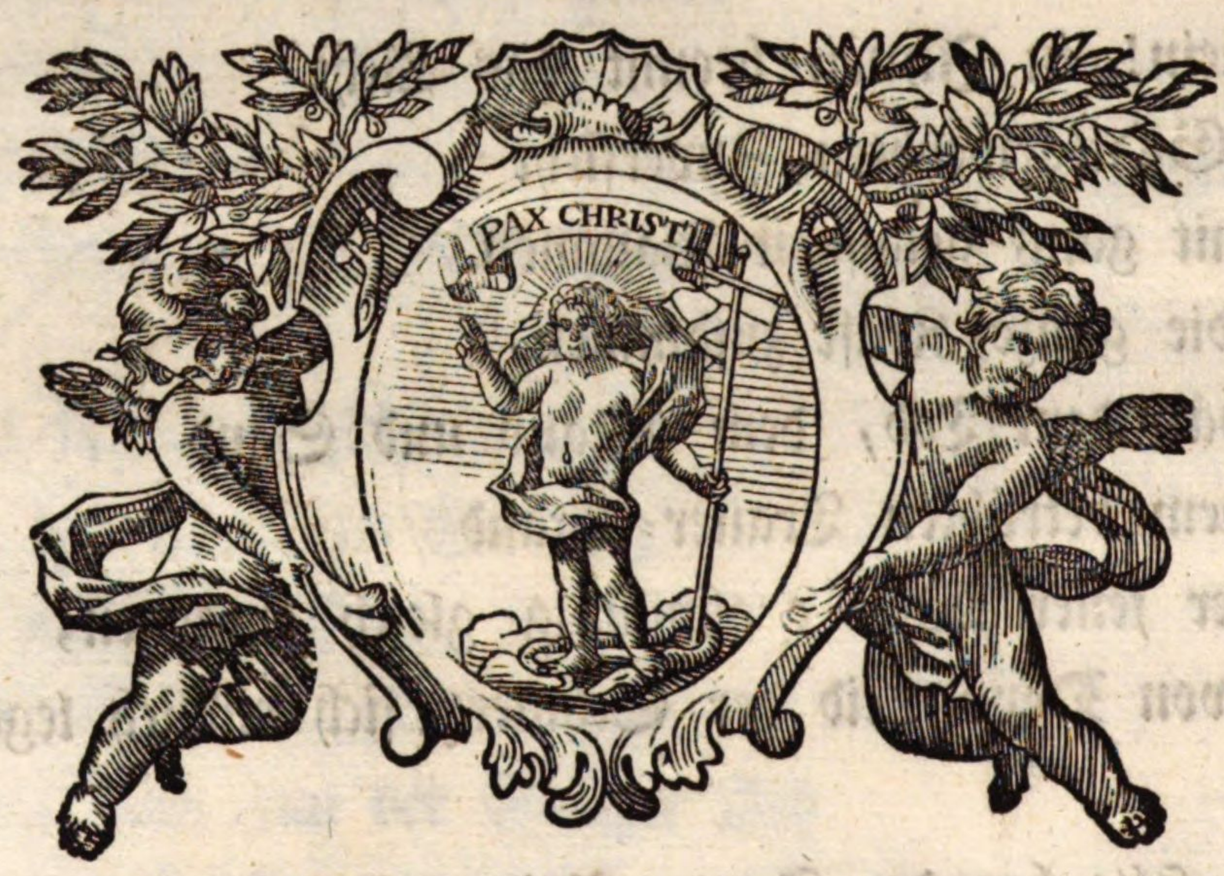
Doch seh' Sie bey dem Ungelück
Auf GOtt, und auf Ihr Hertz zurück,
Auf GOtt der Ihr die Wunde schläget,
Doch keine Lasten mehr aufleget,
Als unsre Schwachheit tragen kan.
Auch sehe Sie Ihr Hertze an.
Wie GOttgelassen diß bißhero sich gefunden.
Ach ist ihm diese Kraft auf einmahl denn verschwunden?

Ja nein! in Ihnen brennt das Licht
Der GOttgeweyhten Zuversicht
Annoch mit gantz gelassnen Flammen.
Es zieht die ganze Kraft zusammen,
Und hält dem Tod, dem Staub und Sand
Und dem betrübten Trauer-Stand
Die Güter jener Welt großmüthig gleich entgegen;
So muß von Dero Leid der Schmertz sich endlich legen.

Doch solte bey der Trauer-Pein
Ein irdisch Trösten nöthig seyn?
Wer könte diß wohl besser geben,
Als Dero eintz'ge Lust im Leben:
Als Dero eintziger Herr Sohn,
Von Dem die frohe Hoffnung schon
Durch angenehmen Schmuck der Gaben uns läßt hören,
Er werde Stamm und Glück des hohen Adels mehren.

Indessen Hochbetrübteste!
Woll GOtt bey diesem bangen Weh
Ihr Gottgelassnes Hertz mehr stärcken,
Daß Sie stets neue Gnade mercken.
Es lasse noch sein Wunder-Rath
Aus dieser Dero Thränen-Saat
Bald einen Wunder-Baum viel Hohen Wohls entspriessen,
So kan ein Unterthan den Schatten mit geniessen.

Christian Ludewig Struve.



02. Mai 2002
Buchbinderei
H. Pantele
85376 Massenhausen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Widemann, Samuel,

Der Glaubens-Gerechte als ein wahrer Gottfried wurde, bey der solennen Beerdigung des ... Herrn Gottfried Baron von Schnurbein, auf Meitingen, [et]c. ehemahlen Kayserl. Hochansehnlichen Reichs-Hoff-Raths, wie auch Ihro Königl. May. in Pohlen ... Kriegs-Raths ... als Derselbe nach ausgestandener dreyjähriger Schwachheit, Anno 1749. ... den 3ten November .

Augspurg [1749]

2 Or.fun. 400 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10497950-6
VD18 15238865-001